

Zwischenbericht zum Spurensuche- Projekt „Leben und Arbeiten in Brand-Erbisdorf- Zeitzeugengespräche“

Bereits Ende Mai veröffentlichten wir einen Aufruf im Bergstadtecho von Brand-Erbisdorf. Seit Mitte Juni finden regelmäßige Treffen im Kinder- und Jugendfreizeitzentrum „JUFZ“ statt. Wir haben unsere Planung langfristig mit dem Leiter des Brand-Erbisdorfer Heimatmuseums „Huthaus Einigkeit“ Thomas Maruschke, den Teilnehmern des Projektes und den Zeitzeugen, die sich bereiterklärt haben uns zu unterstützen, besprochen. Ausgangspunkt unserer Veranstaltungen waren meist das JUFZ, das Museum oder die gewünschte häusliche Umgebung der Zeitzeugen aus Brand-Erbisdorf. Im Juni waren wir aller 14 Tage auf Spurensuche, in den Sommerferien trafen wir uns wöchentlich.



Für uns war es erst einmal wichtig, Vorgespräche in kleinen Gruppen zu führen, um uns so auf die Zeitzeugengespräche vorzubereiten. Dabei stand die Erarbeitung eines Fragenkataloges für die Interviews mit den Zeitzeugen im Vordergrund. Sehr hilfreich waren für uns dabei die „Materialien für einen Dialog der Generationen“, die uns Susanne Kuban freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat.

In den folgenden Wochen begaben wir uns regelmäßig auf Exkursion, um so viel Neues über das Leben und Arbeiten in unserer Heimat zu erfahren. Besonders interessierte die Teilnehmer dabei welcher Zeitzeuge was, wo und wie in seinem Heimatort Brand-Erbisdorf erlebt hat. Auch daraus ergaben sich noch viele Fragen. Das Leben der Menschen in früherer Zeit, verschiedene Traditionen und Zusammenhänge zwischen Bergbau, anderen Industriezweigen und dem Ort Brand-Erbisdorf wurden so näher beleuchtet. Wir wurden mit Bildmaterial und verschiedensten Dokumenten regelrecht überschüttet. Es gab einige Bürger, die schon im Vorfeld sehr viel Material über Brand-Erbisdorf, die Industriegeschichte und ihr eigenes Leben gesammelt haben. Bei den Treffen und Gesprächen merkten wir, wie wichtig es den Zeitzeugen ist, über ihre Erlebnisse in vergangener Zeit zu reden und das gesammelte Material zu präsentieren. Auch in der Brand-Erbisdorfer Chronik erfuhren wir einige interessante Fakten. Dabei konnten wir vor allem auf die fachliche Unterstützung unseres Museumsleiters Thomas Maruschke zählen.

Die Corona-Schutzverordnung führte dazu, dass wir unsere Treffen in kleineren Gruppen durchführen mussten. So starteten wir unsere Vorhaben mit jeweils 12 Teilnehmern. Nach 1,5 Stunden wechselten die Gruppen, so dass auch die anderen Teilnehmer die Möglichkeit bekamen sich zu informieren. Schon in der ersten Ferienwoche waren wir 2 x 12 TN (10 – 15 Jahre) unterwegs zum ehemaligen Standort des Schindelhauses im Waldgebiet um den Erzenglerteich. Vor Ort erzählte dann Frau Thiel aus ihrer Kindheit und zeigte auch entsprechendes Bildmaterial. In einem Workshop mit 15 TN (10 – 14 Jahre)

erhielten wir tiefere Einblicke in die Industriegeschichte unseres Heimatortes. Herr Maruschke gestaltete seine Vorträge sehr interessant und anschaulich. So konnten wir mit dem Sichten verschiedener Dokumente und entsprechendem Bildmaterial beginnen. Auch die zweite Ferienwoche nutzten wir (14 TN 10 – 16 Jahre), um im Museum unser vorhandenes Material mit den dortigen Fakten zu vergleichen und Gemeinsamkeiten herzustellen.

Vom Museum „Huthaus Einigkeit“ aus erkundeten wir in der dritten und vierten Ferienwoche verschiedene Standorte ehemaliger Firmen, die es in unserer Heimatstadt zum Ende des 19. Jahrhunderts gab. Unterstützt wurden wir von Zeitzeugen, die uns einige Standorte erklärten. Wir markierten die entsprechenden Punkte auf einem Lageplan und suchten das passende Bildmaterial dazu. Das alles war sehr zeitaufwändig. Uns kam dabei die Idee, eine Anschauungstafel mit Lageplan der Industriegeschichte von Brand-Erbisdorf zu erstellen. So ist die Nachhaltigkeit des Spurensucheprojektes vielleicht noch deutlicher gegeben. In der vorletzten Ferienwoche fand unser zweiter Workshop im Museum statt (15 TN 10-16 J.). Interessante Vorträge führten uns in vergangene Zeiten. Wir beschäftigten uns mit zusammengetragenen Materialien, alter Literatur und den Bildern. So arbeiteten wir in Gruppen und versuchten eine zeitliche Abfolge der unterschiedlichen Industriezweige und –standorte aufzuarbeiten. Das gesammelte Bildmaterial und die Gespräche mit den Zeitzeugen dienten dabei als Vorlage.

Wir werden, wenn es möglich ist, noch ein Treffen aller Zeitzeugen organisieren. Dann wollen wir die zusammengetragenen Fakten vergleichen und falls es nötig ist, noch Verbesserungen vornehmen. Die vielen interessanten Eindrücke gilt es nun weiter zu verarbeiten. Verschiedene Aktivitäten werden wir mit einzelnen Zeitzeugen durchführen. Dabei werden Gespräche, Vorortbegehungen und das gemeinsame Aussuchen von passenden Materialien eine wichtige Rolle spielen. Wenn alle Teilnehmer damit einverstanden sind, werden wir uns in diesem Jahr auf das Erstellen einer Anschauungstafel mit Lageplan für unser Heimatmuseum konzentrieren. Den Vorschlag von Susanne Kuban greifen wir gern auf und gestalten eine Broschüre dazu im nächsten Jahr. Diese kann dann die angefertigte Anschauungstafel noch besser untermauern.

Im Bergstadtecho haben wir bereits über unser Projekt berichtet.

Wir hoffen natürlich, dass die Jugendgeschichtstage in Dresden trotz Corona stattfinden. Bis dahin haben wir noch einiges zu tun, damit unsere Präsentation für alle verständlich ist.

Die Teilnehmer vom Spurensuche-Projekt sowie
Heike Lorenz
aus dem „JUFZ“ vom KINDERLAND-Sachsen e. V.